In Lemberg
Kostet das Blatt mit Zustellung ins Haus:
ganzjährig . . 3.—
halbjährig . . 1.50
vierteljährig . . —.75

in Oesterreich-Ungarn
kostet das Blatt:
Bis zum Postamte 3.—
Mit Zust. ins Haus 3.50

Einzelne Nummer 15 kr
Vereins-Mitglieder erlegen für die Zustellung in das Haus jährlich 50 kr.

Der Israelit.

Organ des Vereines
SCHOMER ISRAEL
(Erscheint zweimal im Monate.)

Im Ausland
ganzjährig
Deutschland 7 Mark
Russland . . 3 Sr Rb
Frankreich 8 Frncs
Nach Amerika 2½ Dlr

Annoncen-Aufträge sowie deren Gebühren wolle man gefälligst an unseren Buchdrucker Herrn Ch. Rohatyn, welcher Eigenthümer der Annoncen-Abtheilung ist, senden

Die Petitzeile wird mit 10 kr. berechnet. Beilagen nach Uebereinkommen.

Nr. 6 Lemberg, am 31. März 1896 XXIX. Jahrgang

Inhalt:

Leitartikel: Die Bedeutung der jüdischen Festtage — Ein Mahnwort — Antrittsrede — Verschiedenes — Pflichten jüdischer Eltern gegen ihre Kinder

Die Bedeutung der jüdischen Festtage

III Pesach.

Das erste Gebot des Dekalog lautet: „Ich bin der Ewige dein Gott, der dich geführt aus dem Lande Egypten, aus dem Knechthause". Wenn man den Zusatz: „der dich geführt aus dem Lande Egypten, aus dem Knechthause" hinwegdenkt, — so daß nur der Satz: „Ich bin der Ewige dein Gott" zurückbliebe, — so wäre das Wesen des Judenthums verändert. Es wäre allerdings ein reiner Monotheismus, zumal das zweite Gebot den Bilderdienst verbietet, aber es wäre keine Humanitätsreligion; es wäre ein Monotheismus wie der des Mohamed: „Es ist ein Gott und Mohamed sein Proset". Es wäre der Monotheismus eines Wüstenvolkes, aber nicht ein Monotheismus für Fortschritt, Freiheit und Gleichheit.

Damit ein Volk, damit das Individuum fortschreite und sich vervollkommne, sich immer mehr mit Sittlichkeit und sozialen Tugenden erfülle, genügt nicht Belehrung uber das höchste Wesen, sondern es muß dazu kommen eine sozialitär günstige Anschauung über Entstehung und Geschichte des Stammes und der menschlichen Gesellschaft. Nach Maßgabe, wie die Entstehung und die Geschichte gedacht wird, wird sich die Entwicklung und die sittliche Kultur des Volkes gestalten.

Die übrigen Sätze des Dekalogs sind Gebote und Verbote. Sie wirken theils belehrend auf den Verstand, theils befehlend und drohend auf das Gemüth. Allein weder Verstand noch Furcht führen zur Sittlichkeit und Kultur. Dazu muß das Gefühl und die Phantasie des Menschen mächtig ergriffen und in Beschlag genommen werden. Eine Tragödie, welche wir auf der Bühne anhören, erschüttert und reinigt und bessert uns mehr als hunderte trockener Moral-Lehren des Schulkatechismus. Zum Herzen spricht nicht das Dogma, sondern spricht das Erlebniß von Leid und Noth und von darauf folgender Befreiung durch eine gerechte und gütige Vorsehung, das Erlebniß väterlicher Fürsorge in Qual und Verlassenheit.

Sowie die Wissenschaft ärmlich und leer bleibt, wenn sie mit Deduktionen aus abstrakte onstruirten Prinzipien sich begnügt, ohne positives Material durch Beobachtung und Experiment zu sammeln und zu analysiren, — so vermag auch die Religion nicht viel über den Menschen, wenn sie ihm blos Dogmen und Gebote gibt, ohne ihm zugleich Erhebendes, Gerechtes und Gutes und Tröstendes über sein Verhältniß zu Gott zu erzählen. Sittlicher Fortschritt, Sinn für Gerechtigkeit, für Schutz des Schwachen ist der menschlichen Natur zuwiderlaufend und daher schwer zu erwerben. Es hängt ab von dem, was ein Volk aus sich selbst, seiner Geschichte, davon erlebt und erfahren hat. Hier liegt der Einfluß von Schriftthum und Poesie. Die Bibel ist nicht etwa blos ein Dogmen- und Gesetzbuch, sondern sie ist zugleich und noch mehr eine Stammesgeschichte und Stammespoesie. Sie ist für das Judenthum nicht nur Solon und Lykurg, nicht nur Pythagoras und Platon, sondern auch Homer und Aeschylos. Erfährt ein Volk von seiner Vergangenheit blos Ringkämpfe und Schlachten stets Triumphe desjenigen, was groß, stark, schön und mächtig ist (Indien, Hellas), so ist zwar hohe ästhetische Kultur wahrscheinlich, aber sie führt nicht zur sittlichen Freiheit und Gerechtigkeit, nicht zur Humanität, — sie führt zwar zu genialen Individualitäten, aber nicht zum Glück und zur Freiheit der Gesammtheit.

Die Juden waren ebenso Nomaden wie die Araber Mohamed's, und doch welch' ein Unterschied in der Wirkung des Monotheismus dort und hier. Mohamed's Monotheismus war zu kalt und leer, hingegen der jüdische Monotheismus war mit humanitärem, sozialem und poetischem Inhalt erfüllt. Bei Mohamed ist der Monotheismus blos Lehre und Schlagwort blos Heilswahrheit für das Jenseits, und führt daher zu Glaubenspropaganda, zur Bekämpfung der Ungläubigen. Im Judenthum aber ist dem Monotheismus ein Inhalt gegeben für das Leben hienieden, für Staat und Gesellschaft, und dieser Inhalt führt zur Patriarchengröße, zu sozialen Tugenden.

Das Judenthum will daher nicht Ungläubige bekehren, sondern es begnügt sich mit dem Ruhm des Stammes, mit dem Glück des Volkes, das aus Knechtschaft zu Glanz und Freude geführt wurde. Und zu welchem Glanz! zu welch' erhabenem Schicksal! Das Sklavenvolk geleitete Gott unversehrt durch des Meeres Fluthen und durch der Wüste Schauer, weil er dies Volk liebte. Es ist die Liebe und Treue, die Gott schon den Vätern dieses Volkes, den wahren Tugend-Uebermenschen, den Patriarchen zuwendete, und füe alle diese Liebe verlangt er nicht Opfer, nicht Gebet und Fasten, sondern Reinheit des Herzens, und reinen heiligen Lebenswandel, Reinheit des Geistes und des Körpers. Wir sollen aber dabei nicht hochmüthig werden ob unserer Auserlesung, denn unsere Wiege stand im Sklavenhause, — wir dürfen Andere nicht knechten, denn wir haben an uns selber erfahren, wie bitter die Knechtschaft schmeckt, und darum war nur bei uns die Geburtsstätte der Sklavenmoral, die da lautet: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst". Nur Sklaven lernen einander lieben und bemitleiden, nur Sklaven lernen die Freiheit schätzen.

Ohne die Befreiung aus Egypten würde dem Mosaismus ein wesentlicher Inhalt fehlen. Indem Gott als Befreier gedacht wird, folgt aus Gottes Güte und Gerechtigkeit auch die Konsequenz, dies gerettete Volk auch fürderhin nicht der Macht der Naturgewalten und den Gefahren der Weltgeschichte

preiszugeben, sondern den Schutz fortzusetzen In der Befreiung aus Egypten liegt also ein wesentliches Moment des Judenthums, der göttliche Schutz übergeht dann im Sinn des Prophetenwortes auf die Menschheit.

Ein Kind kann gut und viel gelernt haben und wird doch kein edler Mensch, hingegen ein anderes hat weniger gelernt, hat aber zu Hause bei den Eltern stets gute Sitte, Nächstenliebe, gute Handlungen mitangesehen, es hat Sitte und Sittlichkeit nicht erlernt, sondern erlebt und in sich aufgenommen, So hat das Judenthum sittliche Veredlung der menschlichen Natur nicht blos durch Lehre und Gebote erworben, sondern in seiner Stammesgeschichte erlebt. Es ward in seines Lebens Drange des rechten Weges sich bewußt. Humanität und Gerechtigkeit wurde ihm historisch eingeimpft, und es wurde dadurch immun gemacht gegen Rückfall. In solcher Immunität liegt das, was die Bibel die Auserkorenheit Israels nennt. Das Judenthum ist nicht privilegirt unter den Völkern, sondern ihm ward das Glück beschieden, durch seine Geschichte und durch sein Schriftthum (das heilige Buch) immun zu werden. Im Judenthum ist die Rückfälligkeit in atavistische Zustände unmöglich. Nur in einem so immunen Volke konnte die Profetenidee einer Menschheitreligion (Jesaias), die Faustidee einer Kritik der Weltordnung (Hiob), der feine philosophische Pessimismus (Kohelet), der nicht, wie Buddha, das Mönchthum an Stelle von Staat und Gesellschaft setzt, zu Tage treten. — also das Höchste, was die größten Geister aller Nationen jemals bewegt hat und bewegen wird.

„Ein Mahnwort."

Nach mehrmonatlicher emsiger Arbeit wird das österreichische Abgeordnetenhaus demnächst seine Sitzungen beschließen und die Osterferien antreten. Man muß anerkennen, daß die laufende Sitzungsperiode in günstiger Weise von denen in früheren Jahren abstach, indem die Debatten mit Würde und Ernst geführt wurden, die oppositionellen Elemente einen gewissen Anstand bewahrten, und allseits der gute Wille vorhanden schien, die ihrer Erledigung harrenden Fragen zufriedenstellender Weise zu lösen. Man denke nur an die Wahlreform, das Gesetz bezüglich der Versorgung der Beamtenswitwen u. A. Mit großem Interesse verfolgten wir auch die Verhandlungen über das Capitel „Cultus und Unterricht," da hier so manche wichtige und zeitgemäße Anregungen insbesondere auf dem Gebiete des Unterrichtes zur Sprache gelangten. Mit Recht dürften wir der Hoffnung Raum geben, daß auch einer unserer jüd. Abgeordneten das Wort ergreifen werde, um die Nothwendigkeit der Errichtung eines isr. Religionslehrerseminars in Lemberg hervorzuheben und diese Sache irgendwie in Fluß zu bringen. Trotz der in Umlauf gesetzten Gerüchte ist ein solches Wort bis heute nicht gesprochen worden — eine arge Enttäuschung.

Es erscheint absolut überflüssig nochmals auf die crassen Mängel und Schäden hinzuweisen, an denen der israelitische Religionsunterricht in Galizien krankt. Ebenso unnöthig ist es zu wiederholen, wie sehr darunter die jüdisch — religiöse und intellectuelle Erziehung der Jugend leidet, mit welcher Geringschätzung diese Jugend heute dem Glauben der Väter, dem überkommenen jüd. Schriftthum, den Interessen des Judenthums überhaupt gegenübersteht. Und es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man zum Ueberflusse betonen, daß die alleinige Ursache dieses Uebels in dem Mangel einer Anstalt zur Heranbildung tüchtiger, jüd. Wissen mit profaner Bildung vereinigender Religionslehrer zu suchen ist. Der jüd. Religionslehrer soll, mit seiner allgemeinen Bildung auch dem Vorzugsschüler der Octava imponieren, anderseits aber die judaistischen Fächer so innehaben, daß er sie seinem Schüler gleichsam mundgerecht machen, ihm für dieselben Interesse abgewinnen, und ihn mit Beiseitelassung alles scholastischen Drilles vom hohen culturhistorischen Werth der jüdischen Religionswissenschaft, der hebraischen Sprache, Geschichte und Litteratur des Judenthums zu überzeugen vermöge.. Auf der Höhe seiner Aufgabe stehend, wird sich der jüd. Religionslehrer bald die so lange vermißte Achtung bei seinen Schülern erringen, die ihm dann auch von Seiten des Lehrkörpers gezollt werden wird. Mit einer inneren Regenerierung des Standes muß die Besserung ihren Anfang nehmen, alles andere wird die Zeit mit sich bringen Wie berechtigt obige Aussehnungen sind, dies bekundet das Interesse, welches unsere Behörden und autonomen Körperschaften dem Projecte entgegenbringen.

Umso befremdender also ist die contrastirende Gleichgiltigkeit der jüd. Gemeinden und deren Führer. Es soll und muß eine Pflanzstätte der Lehre vom Sinai in Bälde geschaffen werden, auf daß wir nie an gediegenen Lehrern Mangel leiden. Die Religionsstunde muß dem jüd. Jüngling mehr sein, als die günstige Gelegenheit, durchlernte Nächte auszuschlafen, oder sich für die folgende Lehrstunde zu präpariren. Das lebendige fesselnde Wort eines geläuterten Religionsunterrichtes kann hier allein Wandel schaffen. — Wir erlauben uns deshalb an die Herren jüd. Abgeordneten, vor allem aber an den Herrn Abgeordneten von Kolomea, als den besseren Vertreter des „schlechteren Dr. Bloch" die höfliche Anfrage zu richten, warum dieselben eine so günstige Gelegenheit vorbeigehen ließen, ohne auch nur mit einem Worte dieser für die Juden Galiziens so wichtigen Angelegenheit Erwähnung zu thun und ob sie geneigt sind das Versäumte ehethunlichst nachzuholen. J. B.

Antrittsrede,

gehalten in der großen Vorstadt-Synagoge zu Lemberg,
11. Mai 1844, von
Abraham Kohn,
Religionsweiser und Prediger der hiesigen Israeliten-Gemeinde.

II.

1. Welche Lehre und Lehrweise ist es aber, die so viel vermag? welche Lehre und Lehrweise ist es, von der wahre Erbauung und Veredlung des Volkes erwartet werden darf? — Die Lehre der Wahrheit, die dem bewährten Gottesdiener Moses geoffenbart, die von den Propheten mit göttlicher Kraft gepredigt, die von den ihnen nachfolgenden Weisen empfangen und uns überliefert wurde; die Lehre der Wahrheit ihrem ächten Gehalte und Geiste nach, die, obgleich eine überkommene, unserem Munde und Herzen so nahe, so heimisch ist (5. Mos. 30, 40.) und aus dem Munde unserer spätesten Enkel nicht weichen wird (Jes. 59, 21); die Lehre der Wahrheit in ihrer natürlichen Erhabenheit, in ihrer selbstgenügenden, das Gemüth bewältigenden Stärke, wie sie die begeisterten Gottesmänner meistens vorgetragen, oder höchstens mit einfachen Gleichnissen, mit leichten Anspielungen und kunstlosen aber sachgemäßen Schriftauslegungen nach dem Vorgange unserer alten Lehrer mäßig geschmückt, um sie dem Verständniße der Menge näher zu bringen, ohne jedoch den Zweck der Belehrung dem der Ergötzung zu opfern. Lehre der Wahrheit war in seinem Munde, wird in unserm Texte dem ächten Priester nachgerühmt, und durch sie allein hat er mit Gott gewirkt, hat er für das Gottesreich Seelen gewonnen.

Als die Vorträge hauptsächlich darauf berechnet waren, die Gelehrten דומרי תורה zu unterhalten, den Scharfsinn oder besser die Spitzfindigkeit, die Gelehrsamkeit, Geistesgegenwart und Gewandheit des Redners in ein glänzendes Licht zu setzen, da mußten sie freilich anders eingerichtet werden, da konnte die schlichte Wahrheit nicht genügen; aber es wurde häufig deren Gegentheil feilgeboten und zur angeblichen Verherrlichung (כבוד התורה) der Lehre durch Spielereien und Verdrehungen ihr Sinn entstellt. Luftschlösser auf den Grund phantastischer Deutungen aufgeführt, sollten den Zuhörern ein beifälliges Lächeln oder gar Bewunderung entlocken, sie ergötzen statt zu erbauen, in tumultarischem Disput ihren Witz schärfen, statt

gute Vorsätze zu wecken und zur Reife bringen. Wahrlich die Thorah hätte deshalb oft in Trauer sich hüllen und klagen dürfen:

רבש"ע עשוני בניך כנור של עגבים:

„Herr der Welt! Deine Kinder haben mich zu einem Instrumente scherzhafter Unterhaltung herabgewürdigt."

Das ist nicht der heilige Weg der zu Gott führt, und soll auch nie der meine werden. Die Lehre der Wahrheit sei mein Theil, sie rein und lauter zu verkünden mein Streben.

Um mit ihr betraut zu werden, hilft nicht immer der sprudelnde Witz, der blendende Scharfsinn (חריפות), der den Gesichtspunkt geschickt zu verdrehen, und das Schwarze weiß, und das Weiße schwarz zu machen versteht, da diese Kunst vielmehr es ist, die der Erkenntniß der Wahrheit Eintrag thut, und jedenfalls nicht geeignet ist, einen sicheren Führer abzugeben. So sagt schon im Talmut*); Gott weiß, daß Rabbi Meir in seinem Zeitalter nicht seines Gleichen gehabt; die Gesetzfragen wurden bloß deßhalb nicht nach seiner Ansicht entschieden, weil seine Gefährten seine eigentliche Meinung nicht zu durchschauen vermochten, indem er im Stande war, mit ganz beifälligen und überzeugenden Gründen das Unreine für rein, und das Reine für unrein zu erklären.

Ebenso wenig werde ich es je versuchen durch neuere Rednerkünste, durch fein verschlungene und schön klingende Redensarten ohne gesunden Sinn oder durch täuschende auf Aug und Ohr berechnete Schauspielermanieren in Ausdruck, Vortrag und Geberdung Effect zu machen, indem nach meinem Dafürhalten die Lehre der Wahrheit am nachhaltigsten auf Geist und Herz wirkt. Ueberhaupt wäre ich wenig befriedigt, wenn die Predigt bloß der oberflächlichen Neugier, der ästhetischen Unterhaltung oder gar der an der scharfen Rüge sich weidenden Schadenfreude dienen sollte. So hohen Werth ich auch, meine verehrten Freunde, auf euren Beifall lege, darf er mit mir doch weder das Einzige noch das Höchste sein, das ich erstrebe, und möchte ich nicht das Loos des Propheten theilen, zu dem der Herr gesprochen:

והנך להם כשיר עגבים יפה קול ומשיב נגן ושמעו את דבריך ועשים אינם אותם:

„Und siehe du bist ihnen wie das lustige Lied eines trefflichen Sängers und schönen Spielers, sie hören wohl deine Worte an, aber sie thun nicht darnach." (Ezech. 33, 32)

Nicht lauten Beifall, nicht schmeichelhaftes Lob, nicht einmal Thränen der Rührung wollte ich als Zeichen des Erfolges wünschen, so mir in dieser Beziehung ein Wunsch gestattet wäre, wohl aber möchte ich wünschen, daß der Eine oder der Andere, vom Worte des Lebens getroffen, ernsthafter, stiller und nachdenkender von dannen ginge, dieses Wort in sich und auf sich fortwirken ließe, bis es in ihm lebenskräftig geworden, zur himmlischen Lebensflamme gediehen.

Ich erwarte nicht die Einwendung, daß der Unterrichtete und Fromme auf die einfache Lehre der Wahrheit, die ihm ohnehin bekannt ist, nicht hören werde; da eine solche Einwendung nur von völliger Unkunde dessen, was Erbauung heißt, zeugen würde. Gerade die göttliche Wahrheit ist es, die nie altert, die sich am wenigsten abnützt. Gleichwie die Natur, Gottes Schöpfung, mit jedem Morgen uns neu erscheint, vor dem Blicke des Beobachters jedesmal neue Reitze, neue Schönheiten entfaltet, so daß wir ihren Urheber als denjenigen preisen: המחדש בטובו בכל יום תמיד מעשה בראשית der mit seiner Güte regelmäßig Tag für Tag das Werk der Schöpfung erneuert," so fesselt die Lehre der Wahrheit, Gottes Wort, das Herz ihrer Freunde bei jeder Betrachtung von neuem, zeigt sie sich jedesmal von einer neuen Seite, neues Licht ausströmend, neues Leben weckend. Unsere Alten sagen daher trefflich erläuternd den Schriftvers: והיו הדברים האלה אשר אנכי מצוך היום על לבבך: „Und es sollen diese Worte, die ich dir heute gebiete, in deinem Herzen sein." (5. Mos 6, 6.) בכל יום ויום יהיו דברי תורה בעיניך כחדשים: „Jeden Tag seien die Worte der Lehre in deinen Augen wie neu" Das werden sie auch sein, so du sie nicht bloß mit dem Kopfe zum Nachgrübeln, sondern mit dem Gemüthe zur Beherzigung erfassest.

Jeder Vortrag wird überdieß, wenn auch nichts absolut Neues, was unmöglich, wenn Wahrheit gelehrt werden soll, doch eine neue Zusammenstellung und Verbindung der Ideen, eine neue Anwendung der ewigen Wahrheiten auf das Leben und die Verhältnisse der Gegenwart enthalten Und ist dieß nicht die Hauptsache? — Was nützt das edelste Gold, wenn es nicht in gangbare Münze ausgeprägt, nicht in Umsatz gebracht, was der reichste Kornvorrath, wenn nicht genießbares Brod daraus gebacken werden kann? Die Lehre Gottes soll eine Richtschnur des Lebens für uns werden, in unser Inneres leuchten und es läutern, was eine unendliche Arbeit ist, einen harten Kampf mit der Eigenliebe und süße Selbsttäuschung fordert. Wie es in der הגדה של פסח heißt: „Und wären wir auch allesammt Weise, allesammt Gelehrte, allesammt Kenner des Gesetzes, so hätten wir dennoch die Pflicht vom Auszug aus Aegypten zu erzählen,*) nicht der Neuheit der Sache wegen, sondern um mit dankerfülltem Herzen unserem Hort und Erlöser zu preisen und zur verstärkten Treue gegen ihn getrieben zu werden; so läßt sich auch behaupten: Wären wir auch allesammt Weise, allesammt Gelehrte, allesammt Kenner des Gesetzes, so könnten wir dennoch des belehrenden und ermahnenden Wortes nicht entbehren, um auf unsere Schwächen und Blößen aufmerksam gemacht, zum Widerstande gegen den innern Feind ermuntert, zur Standhaftigkeit in der Tugend angefeuert zu werden. Der Prediger selbst kann und soll am eigenen Vortrage sich spiegeln und erbauen, durch denselben für das Göttliche noch mehr durchglüht und begeistert werden.

2. Nicht minder muß der Geist der Wahrheit oder doch heilige Wahrheitsliebe die Anwendung der Lehre auf das wirkliche Leben und die Lebensverhältnisse durchdringen und leiten, so sie dem eigentlichen Worte Gottes würdig sich anschließen, es wirksam ergänzen und fruchtbringend machen soll. Das Gegentheil wäre Trug und Falschheit, die des Priesters Lippen nicht entweihen dürfen, laut unserem Textworte: Und Falsch ward nicht gefunden auf seinen Lippen.

Ist gleich der Lehrer des göttlichen Wortes als Mensch ebenfalls dem Irrthum unterworfen, selbst der Gefahr ausgesetzt, falsch zu sehen und unrichtig zu urtheilen, so kann und darf er doch nur seinen Augen trauen, seiner Einsicht folgen, sein Urtheil über Gut und Bös, Recht und Unrecht aussprechen, hoffend, daß Gott seinem Munde das Wort der Wahrheit nicht entziehen werde. (Ps. 119, 43.) Und so er nur in frommer Sammlung auf die innere Gottesstimme lauscht, und sich nie zum Sprechen anschickt, ohne den festen Vorsatz: את אשר ישים ה' בפי אותו אשמר לדבר: „Was mir der Ewige in den Mund legt, darauf werde ich achten, es zu reden." (4. Mos. 23, 13.), ist er auch berechtigt frei und ohne Rückhalt zu verkünden, was ihm sein Herz eingibt, und hat er weder seine menschliche Schwäche, noch die unfreundliche Aufnahme, die betroffene Miene der Zuhörer zu fürchten.

Verloren hingegen ist er für den heiligen Dienst, irre wird er geben, und irre leiten, verächtlich und niedrig werden bei dem ganzen Volke (Mal. 2, 9), so er auf Ansehen der Person achtet, auf unlautere Einflüsterungen höret, sich bedächtig umsieht, wer zugegen sei, klüglich berechnet, welche Aufnahme seine Rede finden werde, sich scheuend in seinen Schilderungen die rechte Farbe aufzutragen, die Dinge und Zustände beim rechten Namen zu nennen. Es ist einerlei, ob er Allen oder Einzelnen, oder einer Partei mundgerecht sein will, ob er dem Reichthum, der Macht oder der Masse sich verkauft, dem starren Herkommen oder der leichtfertigen Modebildung weihend huldigt; der Geist, der aus ihm spricht, ist ein trügerischer Lügen-Geist, der vom Heiligen Israels entfernt.

*) גליו וידוע לפני מי שאמר והיה העולם שאין בדורו של ר' מאיר כמותו ומפני מה לו קבעו הלכה כמותו שלא יכלו חבריו לעמוד על סוף דעתו שהיא אומר על טמא טהור ומראה לו פנים על טהור טמא ומראה לו פנים: עירובין דף יג ע"ב:

*) ואפילו כולנו חכמים כלנו נבונים כלנו זקנים כלנו יודעים את התורה מצוה עלינו לספר ביציאת מצרים:

Mögen immerhin diese trügerischen Orakel beliebt sein, von Manchen verlangt werden — denn ganz ausgestorben dürfte schwerlich das Geschlecht sein, das dem Propheten zugerufen: „Offenbaret uns nicht Wahrheit, redet zu uns glatte Reden, offenbaret Täuschungen, Schmeicheleien" (Jes. 30, 10.) —; mögen immerhin diejenigen, die sich getroffen fühlen, statt beschämt in sich zu gehen und sich zu bessern, unwillig das Gesicht wegwenden, die Predigt und den Prediger tadelnd; der von seinem heiligen Berufe Erfüllte wird darauf nicht achten, das wie Feuer in seinem Innern lodernde Wort Jer. 20, 9.) nicht zurückhalten, nicht unterdrücken; er wird mit jenem alten israelitischen Weisen (עקביא בן מהללאל) ausrufen: מוטב לי להקרא שוטה כל ימי ולא לעשות שעה אחת רשע לפני המקום:

„Lieber will ich all mein Leben lang ein Narr geschollten werden, als einen Augenblick zum Verräther an der Wahrheit werden, treulos vor Gott dastehen!"

Er wird beten um Kraft und besseren Erfolg, und vertrauensvoll in die Zukunft blicken, die seine Absicht und Gesinnung besser enthüllen, und ihm die Herzen zuführen wird, nach dem Spruche des gekrönten Weisen:

מוכיח אדם אחרי חן יסצא מחליק לשון

„Wer die Menschen zurechtweiset, wird zuletzt mehr Dank finden, als der mit glatter Zunge." (Spr. 28, 23.)

Und täuscht ihn auch diese Erwartung, nun so wird er mit dem Beifalle Gottes sich begnügen, und mit dem allgemeinen Loose der Sterblichen, verkannt zu werden, sich zu beruhigen und zu trösten wissen. Sagt ja der Talmud ohnehin: האי צורבא מרבנן דמרחמי לי בני מתא לאו משום דמעלי טפי אלא לשום דלא מוכח להו במילי דשמיא:

„Wenn ein Gelehrter von allen Stadtleuten geliebt wird, so geschieht dieß nicht seiner Trefflichkeit wegen, sondern weil er sie nicht zurechtweiset über religiöse Angelegenheiten."

III.

Daß der Wandel des Predigers ein treues Abbild oder Spiegelbild der Lehre sei, deren Verkünder er ist, wird allgemein, und wenn man die menschliche Schwäche und Beschränktheit dabei nicht übersieht, mit Recht gefordert; aber sein Auftreten gestaltet sich milder und freundlicher, wo er in seiner Persönlichkeit, nicht als Organ des göttlichen Wortes erscheint. In Frieden und Geradheit wandelte er mit mir, lautet die Musterregel.

1. Der Herold des heiligen Gesetzes ist in einem unaufhörlichen Kampfe begriffen, in einem Kampfe gegen das Schlechte und Gemeine, gegen Unrecht und Gottlosigkeit, gegen die Laster und Thorheiten der Menschen. Er hat es mit der Gesammtheit, mit ganzen Klassen und Charakteren, oder besser, mit den Begierden, Neigungen, Handlungen, Täuschungen und Gewohnheiten der Sterblichen zu thun, und darf in seinem heiligen Eifer keine Schonung, keine Nachsicht, keine Barmherzigkeit kennen. Er muß das Laster von seiner schwarzen, grauenerregenden Gestalt zeigen, dessen verderbliche Folgen aufs Schärfste nachweisen, um den Sünder zu erschüttern und abzuschrecken, die Tugend hingegen in ihrer Schönheit und reizenden Lebenswürdigkeit schildern, sie in ihrem reinen Glanze zur Bewunderung ausstellen, um Sehnsucht nach ihr zu erwecken, und wenn schon alles Bestehende dadurch verdunkelt, und seine eigene Unvollkommenheit ihm zu seiner Beschämung um so klarer zum Bewußtsein gebracht wird. Er muß, über das wirkliche Leben sich erhebend, dasselbe, die Welt, wie sie ist, mit ihren guten und schlimmen Seiten ins Auge fassen, und ohne auf Einzelne zu zielen, möglichst Viele treffen, so er nicht Spreu säen, nicht leeres Stroh dreschen will. Er führt einen Vertilgungskrieg gegen die Sünde, und darf nicht mit Strohhalmen fechten, Er hat zum Wahlspruch*) Ps. 104, 35, nach einer Deutung im Talmud (ברכות דף י' ע"א). „Ausgerottet werden die Sünden von der Erde, daß keine Frevler mehr seien."

*) יתמו חטאים מן הארץ ורשעים עוד אינם:

Eine ganz andere ist seine Stellung zu den Mitgliedern seiner Gemeinde, sobald er sie nicht mehr als Wächter des Heiligthums im Namen des Herrn verwarnt, (Ezech. 3, 17), sobald er es mit den Einzelnen zu thun hat, selbst in die wirklichen Lebensverhältnisse eingreifend. Da kann und soll er ganz und gar als treuer Freund, als Friedensbote erscheinen, was er im Grunde auch mit der Kriegsposaune im Munde ist, die nur dem gemeinsamen Feinde gilt. Er stehet als Bruder, Brüdern gegenüber, und hat nicht das Recht zwischen Reinen und Unreinen, zwischen Frommen und Sündern zu unterscheiden; wie der Hohepriester am Brustschild, muß er alle mit der gleichen Liebe dulden und schonen, Alle mit der gleichen Liebe sühnen und versöhnen. Selbst unläugbare Sünden und Laster hat er von seinem Standpunkte aus nur als bedauerliche Verirrungen zu betrachten, als schlimme Seelenkrankheiten, die wohl zu verwünschen und wegzuwünschen und wo möglich wegzuschaffen sind, ihn aber so wenig in Harnisch bringen dürfen, als die leiblichen Krankheiten den zu ihrer Heilung berufenen Arzt. Durch solche Friedlichkeit und Freundlichkeit soll Aharon, nach der Agadah, manchen Sünder beschämt und gerührt zur Einkehr in sich und zur Ruckkehr zu Gott gebracht haben.

Als die Religionslehrer zugleich Richter, und zwar Richter in religiösen Angelegenheiten waren, und Uebertretungen vor ihren Richterstuhl zu ziehen und zu bestrafen hatten, war für sie eine solche Unterscheidung zwischen der Sünde und dem Sünder, ja zwischen gottseligem Eifer und fanatischer Verfolgungssucht allerdings nicht leicht festzuhalten. Ich preise daher mein Loos und meinen Beruf, vermöge dessen ich bloß zu lehren, zu trösten und zu segnen; nicht zu richten, nicht zu strafen, nicht zu fluchen habe; und bitte euch, meine verehrten Freunde, dieß nie zu übersehen und mir nicht zuzumuthen, was weder meines Amtes ist, noch mit meinen Neigungen und Grundsätzen übereinstimmt.

Brüder, ein Bund des Friedens sei zwischen uns! In ein friedliches und freundliches Verhältniß mit allen Ständen, Klassen und Partheien zu treten, den Frieden der Gemeinde zu wahren und zu fördern, wünsche ich aus dem Grunde meines Herzens, strebe ich mit der ganzen Kraft meiner Seele. Partheilichkeit sei stets fern von mir; der eine ist mir so lieb und werth wie der Andere; ich mag weder untersuchen noch wissen, wer für oder wider mich gewesen; es soll mir vielmehr höchst erwünscht sein, einem etwaigen Gegner einen Dienst leisten zu können. Die Gewissensfreiheit eines jeden Gemeindegliedes ist mir ein unangreifbares Heiligthum, und soll von mir nie weder direkt noch indirekt verletzt werden, wie ich überhaupt keinen anderen Weg des Wirkens kenne, noch je einschlagen werde, als den der Belehrung und Ueberzeugung Brüder! weiset nicht zurück, was euch geboten wird; weiset nicht zurück ein warmes Bruderherz, daß sich euch ganz und aufrichtig hingibt. Beim Gotte unserer Väter, den wir als den Schöpfer des Friedens (Jes. 45, 7.) preisen, als dessen besten Segen wir den Frieden erflehen (4. Mos. 6, 26), bei ihm, dem Allheiligen, bei eurem Heile, beim Heile der Gemeinde beschwöre ich euch: lasset uns in Frieden und Eintracht unseren Weg wandeln, in Frieden und Eintracht unser gemeinsames Wohl fördern!

2. Es gibt jedoch selbst für den Lehrer des göttlichen Wortes noch eine Tugend, die der Friedfertigkeit den Rang abläuft, es ist dieß die Geradheit, Ehrlichkeit und Ehrenhaftigkeit. So unschätzbar der Friede ist, darf er doch nicht auf Umwegen durch täuschende Vorspiegelungen erschlichen, durch Unrecht, Heuchelei und Kriecherei erhandelt werden. מי יתן טהור מטמא Wie sollte Reines von Unreinem kommen (Job. 14, 4.)? Wie aus dem Samen des Verderbens Paradiesesfrucht erwachsen? Der Friede ist eine der drei Säulen, auf

welchen die Welt, d. h. die moralische Weltordnung stehet. (אבות פ״א יח): (שלשה דברים שהעולם עומד עליהן) aber die beiden Nebensäulen heißen Recht (משפט דין) und Wahrheit (אמת), ohne welche der Friede weder wirklichen Werth noch Dauer und Bestand hat. Nur der Wandel in Frieden und in Geradheit, wie er in unserem Texte bezeichnet wird, ist auch ein Wandel mit Gott und führet zum Ziele, zur Einigung mit Gott.

Nicht Kleinmuth, nicht Furchtsamkeit, sondern Pflichtgefühl und innere Neigung ist es, was mich heißt, nach dem Gebote der Schrift (Ps. 34, 15), den Frieden suchen und ihm nachjagen. Persönliche Rücksichten, persönliche Vortheile und Bequemlichkeiten werde ich jederzeit gerne zu seinen Gunsten opfern; aber keine Besorgniß etwaigen Unfriedens soll mich vom geraden Wege abbringen, in meiner pflichtmäßigen Wirksamkeit aufhalten, und ich werde jedem unbefugten Widerspruche, jedem sich entgegenstemmenden Hindernisse auf gesetzlichem, geraden Wege zu begegnen wissen, ohne mich um das eitle Gerede der Unverständigen zu kümmern, ohne dieß für eine Friedensstörung anzusehen. Denn wir leben, Gott sei Dank, unter einer weisen und landesväterlichen Regierung die alles Gute schützt und schirmt, die dem Zustande und den Bedürfnissen aller Unterthanen gleiche Aufmerksamkeit schenkt, die geistigen Interessen derselben nicht minder als die leiblichen berücksichtigt und rohen Fanatismus so wenig als Gottlosigkeit aufkommen läßt.

Das habe ich indeß gesagt, bloß weil es wahr ist und zur vollständigen Darlegung meiner Grundsätze gehört; hege aber das feste Vertrauen zu der Klugheit meiner theuren Glaubensgenossen, zu der Einsicht und Biederkeit der so trefflich geleiteten Gemeinde, daß kein Mitglied derselben meinen guten Willen verkennend, mir hindernd in den Weg treten werde, und gebe mich der süßen Hoffnung hin, unterstützt von einem so erleuchteten, edelmüthigen und für das Gemeinwohl glühenden Vorstande in Frieden und Liebe meine Pflichten erfüllen und besonders an den, von demselben mit so großen Opfern gegründeten und zu gründenden Anstalten zur Ehre Gottes und seiner heiligen Lehre und zum Nutz und Frommen der lieben Jugend mit Erfolg wirken zu können.

Somit hätte ich euch, meine verehrten Freunde, mit meinen Grundsätzen und Vorsätzen, Ansichten und Absichten, Wünschen und Hoffnungen bekannt gemacht. Ob und inwiefern diese in das Bereich der Wirklichkeit eintreten sollen, liegt, wie wir gesehen, theilweise auch in euren Händen; weßhalb ich euch, meine Geliebten, wiederholt um euer Zutrauen, um eure Beihilfe und Mitwirkung inständigst bitte.

Unsere Ohnmacht, die Unmöglichkeit, allein durch uns selbst etwas Ersprießliches zu leisten und auszuführen, fühlend und erkennend, rufen wir demuthsvoll an den Beistand des Höchsten, der mit der Allmacht Fülle waltet, im Himmel und auf Erden.

Himmlischer Vater! gütiger und heiliger Gott! segne, o segne und heilige den Bund, den ich mit dieser Gemeinde eingegangen, daß er vor dir gedeihe und die schönsten und heilsamen Früchte trage. Verbinde und halte uns zusammen durch dein Wort, daß wir demselben treulich folgend, unseren Lebensweg fromm und weise anbauen, unserem höheren Lebensziele festen Schrittes entgegen wallen. Laß uns vereint im Guten wachsen und durch unsere vereinte Bemühung lautere Gottesfurcht und Tugend, edlen Gemeinsinn und gemeinnützige Thätigkeit, aufrichtige Nächstenliebe, Frieden und Eintracht bei uns und um uns kräftig erblühen, und uns Dein Wohlgefallen verdienen.

Dein bester Segen beglücke unseren huldreichsten Landesvater und Herrn, den Kaiser Ferdinand I. sammt Allen, die seiner geheiligten Person nahe stehen, dem ganzen durchlauchtigsten Kaiserhause, unter dessen schirmenden Fittigen wir sicher ruhen. Segne seine Minister, Räthe und Beamten, die mit ihm an der Wohlfahrt seines ausgebreiteten Reiches arbeiten. Segne die schützenden Häupter dieses Landes, dieser Stadt, die Obrigkeiten, deren unermüdlicher treuer Sorgfalt wir so viel verdanken. Segne den Vorstand dieser Gemeinde, unterstütze ihn in seinen edlen Unternehmungen und Bestrebungen, und gib ihnen Gedeihen und reichlichen Erfolg. Segne unser theueres Vaterland, und halte jegliches Unglück und Unheil von ihm fern. Segne, o Vater, uns Alle mit dem Lichte Deines Antlitzes, und laß immer tiefer durchdringen und immer weiter sich verbreiten die beseligende Erkenntniß, daß Du, ein gütiger Vater aller Menschen, an Recht, Wahrheit und Liebe allein Wohlgefallen findest; auf daß diese Erkenntniß das einende, alle Geschlechter des Erdballs umschlingende Band werde, den festen Boden zur Begründung Deines Reiches, des Reiches der Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe abgebe. Amen! —

Verschiedenes.

Lemberg. Wir erlauben uns unsere Leser auf die treffliche Rede aufmerksam zu machen, welche unser Präses Dr. Emil Byk im Reichsrath bei Gelegenheit der Verhandlung über das Justiz Budget gehalten hat.

Lemberg. Es ist uns der Rechenschaftsbericht der jüd. Volksküche in Tarnow zugekommen. Dieser Rechenschaftsbericht liefert uns wiederum einen erhebenden Beweis der Wohlthätigkeit, die unser Volk charakterisirt.

Der Rechenschaftsbericht verzeichnet eine Einnahme pro 1895 von 4442 fl. 48 kr. und eine Ausgabe von 3930 fl. 70 kr, und wurden in diesem Jahre 35000 Portionen an Arme verabreicht; wahrlich eine herrliche Leistung für diese Stadt, die leider nicht zu den reichen Städten Galiziens gehört. Erhebend ist es zu sehen; wie die besseren Familien dieser Stadt im Wohlthun wetteifern. Die Familien Maschler und Margulies figuriren mit einem Gesammtbetrage von 220 fl. 70 kr. die Familie Abardam mit 84 fl. 30 kr. ebenso die Herren Dr. Ringelheim mit 52 fl. 50 kr. Dr. Goldhammer 25 fl. Zins David 45 fl. 50 kr. Baumeister Leon Schwanenfeld 40 fl. 80 kr. Löw Schwanenfeld 50 fl. Frey Sigmund 35 fl., Kränzler Jakob 39 fl. 70 kr., Goldmann 49 fl. 60 kr., Schanzer Artur 22 fl. 25 kr, Jakobowicz 27 fl. 35 kr.

Noch Viele, die dem Mittelstande angehören, sind mit namhaften Spenden ausgewiesen. Dem geehrten Präsidium dieser wohlthätigen Institution Herren Josef und Simon Maschler, wie auch den Herren des Comites: E. Baron, M. Schapira, Dr. Pilzer, gebührt besonderer Dank und Anerkennung für ihre segensreichen Leistungen, die zur Nachahmung anderen großen und reichen Gemeinden dienen können.

Lemberg. Wie wir vernehmen, hat der hiesige Cultusvorstand gegen den Bescheid des löbl. Magistrates, daß der Herr Prediger Dr. Caro an den Beratungen des Statutentwurfes nicht theilnehmen dürfe, einen Recurs an die Statthalterei überreicht, welcher nur eine Verzögerung, aber keinen Erfolg haben kann, da das Gesetz ausdrücklich bestimmt: „der Rabbiner,“ nicht aber ein Prediger, der Rabbiner werden will, dürfe teilnehmen. Es wundert uns, daß ein Vorstand dergleichen Schritte unternimmt.

Lemberg. Den Lesern unseres Blattes empfehlen wir bestens als Lectüre für Kinder die in Berlin erscheinende Zeitschrift: Der israelitische Jugendfreund. Die in derselben veröffentlichten Erzählungen sind nicht nur unterhaltend, sondern, was in der heutigen vom Antisemitismus verpesteten Zeit unseren Kindern Noth thut, auch besonders dazu geeignet, die jüdische Jugend für den Glauben der Väter zu begeistern. Der Herausgeber, Herr E. Flanter, läßt auch eine Separat — Ausgabe für Oesterreich — Ungarn erscheinen. Der „Israelitische Jugendfreund„ kann bei allen Postämtern abonnirt werden und beträgt das Abonnement vierteljährlich blos 60 Kreuzer ö. W.

Pflichten jüdischer Eltern gegen ihre Kinder

von der Zeit, als diese sprechen können, bis zu ihrem Austreten aus der Volks- eventuell aus der Mittelschule. Nach den Lehren der Bibel und des Talmud, nebst Parallelstellen aus Schriften moderner Pädagogen, von

Israel Singer, Religionsprof. am Obergymnasium zu S. A. Ujhely.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

17. Capitel.

Von dem wichtigen Zwecke mit der „Prüfung" und Verhaltung bei derselben.

„Mein Sohn! Halte dich zum Lernen, wie einer der ackert und säet, und erwarte schöne Früchte! (Ben-Sirah 6. 21).

Wie der fleißige Landmann sehnsuchtsvoll die Ernte erwartet, um die Früchte seiner schweren Arbeit genießen zu können, ebenso warten die fleißigen Schulkinder auf die Prüfung, um bei derselben Zeugniß von ihren im Schuljahre durch Fleiß mühsam sich angeeigneten Kenntnissen ablegen zu können. Der gewissenhafte Lehrer findet zwar hauptsächlich schon im wohltuenden Bewußtsein der Erfüllung seiner heiligen Pflichten sein wahres Heil. Aber den Kindern genügt dies nicht. Sie eifert vorzüglich die genannte Hoffnung, bei der Prüfung gut zu bestehen, und den Eltern Ehre zu bereiten zum Fleiße an.*)

Die Eltern mögen es nicht unterlassen, bei ihrer Kinder Prüfung zugegen zu sein. Zur Erreichung des Prüfungszweckes dürfte es nicht überflüssig sein, Uneingeweihete auf folgende bei derselben zu beobachtende Punkte aufmerksam zu machen. 1. Ruhiges Verhalten und aufmerksames Zuhören. Rauchen, Zeitung lesen, Diskuriren, oder Disputiren, wodurch obendrein die Antworten der Kinder nicht gut vernommen, und auch Verwirrungen bei denselben leicht veranlaßt werden, soll ganz fern bleiben. Auch ist ein solches Verhalten der Eltern und sonstiger Gäste nicht geeignet, die Leistungen des Lehreres richtig zu beurtheilen, und die Kinder künftig zum gedachten Fleiße anzueifern; denn sie merken es ja, wie wenig Interesse die Gäste für die Prüfung bekunden.

Bei störendem Diskuriren, Disputiren der maßgebenden Prüfungsgäste wird der Lehrer korrect und tactvoll handeln, wenn er mit dem Prüfen pausiren wird, bis sie, dies merkend, sich ruhig und zweckentsprechend verhalten werden.

Wenn auch einzelne Kinder bei der Prüfung wenig wissen, so kann der Lehrer doch viel geleistet haben Die Ursache, daß einige Kinder wenig wissen, kann sein: 1. ihr Unwille zum Lernen, 2. oder ihre beschränkte Auffassungsfähigkeit, 3. oder, momentane Zerstreuung, 4. wie auch Schreckhaftigkeit vor den unbekannten Gästen. Es wäre ganz ungerecht und unschicksam bei einer ganz unrichtigen, oder linkischen Antwort eines Kindes aufzulachen, wodurch unter den Zuhörern Lärm, Unordnung, und unter allen Kindern große Befangenheit entstehen kann. Ebenso unrecht und unklug wäre es, wenn die Eltern bei unrichtiger Antwort ihres Kindes „Unwillen" gegen dasselbe, oder gar gegen den Lehrer, merken lassen, oder gar äußern würden. Denn hiedurch versetzen sie ihr Kind, eventuell auch die übrigen Kinder noch mehr in Angst und Verwirrung, weshalb wird es noch weniger richtig antworten können.

Ferner würde durch solche mißliebige Aeußerung der Eltern das Ansehen des Lehrers verletzt werden, welches überall, und besonders bei der Prüfung, sehr geschont werden muß. Daher ist die Pflicht des bei der Prüfung anwesenden Schulpräses solchen ungeziemenden Eventualitäten vorzubeugen.

Die Ursache, warum ihr Kind nicht wußte, können sie vom Lehrer nachträglich erfahren und so dann das geeignete Mittel zu einem besseren Resultate für das nächste Schuljahr anwenden. Die Eltern haben wohl das Recht, aus dem bei der Prüfung aufliegenden „Klassifikationsbuche" über die erhaltenen Klassen ihrer Kinder sich Auskunft zu verschaffen. Aber es ist unschicksam, das Klassenbuch vom Tische wegzunehmen, oder gar noch herumzeigen. Wegen ungünstiger Klassifikation ihres Kindes dem Lehrer zu zürnen, oder ihn darüber, sogar bei der Prüfung, zu Rede zu stellen, dies wäre ebenso wie beim schlechten Antworten bereits erwähnt, ungerecht, unklug und taktlos. Sie können sich versichert halten, daß der Lehrer hierin nach bestem Gewissen, und zum wahren Nutzen ihres Kindes gehandelt hatte. Es ist ganz wünschenswert, daß die Eltern und die andern Gäste bis zu „Ende" der Prüfung verweilen, aber nicht nur bis sie eben ihre Kinder antworten gehört haben.

Wenn sich die Eltern vor Schluß der Prüfung entfernen müssen, so ist es ungeziemend ihr Kind mit sich zu rufen; weil dies eine Unordnung verursacht, und weil dann das Kind die vom Lehrer nach der Prüfung für Ferienzeit zu ertheilenden Verhaltungsmaßregeln und feierliche Ermahnung nicht anhören kann. Auch haben sie eigentlich kein Recht, ihr Kind vor Prüfungsschluß mit sich zu nehmen, denn bis zum Ende der Prüfung, wie auch während des ganzen Schuljahres, haben die Kinder sowohl in der Schule, als auch außerhalb derselben, namentlich soweit als die „Schuldisziplin" es erfordert, sich genau den Anordnungen des Lehrers, ebenso streng zu fügen, wie der Patient den Anordnungen des Arztes, selbst wenn diese ihnen sonst unbehaglich sein sollen. (S. 8. K. Nr. 1.)

Bei Entfernung der Eltern, besonders zu Ende der Prüfung, mögen sie dem Lehrer allenfalls ihren „Dank," für seine Mühe und Leistung mit entsprechenden Worten äußern; denn selbst jenes Kind, welches bei der Prüfung nicht gut geantwortet hat — zumeist eine natürliche Folge von dessen Nachlässigkeit, oder Unwillens — auch dies hat dennoch im Lernen und guten Sitten „etwas" Fortschritte gemacht, und dieses Wenige hat dem Lehrer oft mehr Anstrengung gekostet, als die größeren Fortschritte der gut talentirten und fleißigen Kinder. Sicher ist es, daß die Eltern die mehrfältigen Verdienste des Lehreres an ihren Kindern mit ihrem Schulgelde, wie viel es immer sein möge, nicht ganz bezahlen können. Denn die nützlichen Kenntnisse und guten Sitten, die der Lehrer die Kinder gelehrt hat, diese bilden ja ein unermeßliches Stammkapital, das bei weiser Verwertung reichlichen Nutzen bringen kann. (F. f.)

---

*) Ueberdies glauben wir noch folgende Gründe für die Beibehaltung der öffentlichen Schulprüfungen anzuführen:

1. Sie bietet den Eltern entsprechende Gelegenheit den Lehrer ihres Kindes zu sprechen, überhaupt kennen zu lernen, in Folge dessen sie sich gegenseitig im Interesse des Kindes die nöthigen Mittheilungen machen. Aber ohne diese gute Gelegenheit kann es bei vielen Eltern geschehen, daß sie durch 4 — 6 Jahre den Lehrer ihres Kindes nicht einmal kennen, was leicht ein Hindernis zu den gedachten Mittheilungen bieten kann. Die paar Worte bei der Einschreibung in die Schule genügen nicht, eine solche Bekanntschaft zu realisiren; wohl aber die Prüfung, bei welcher Gelegenheit der Lehrer den Eltern die an ihrem Kinde gedachte pädagogische Erfahrung zu ihrer Darnachrichtung mittheilen kann.

2) Die Prüfung bietet den Eltern geeignete Gelegenheit vom Lehrer oder vom Schulleiter manche wichtige Ermahnung im Interesse der häuslichen Erziehung und der Schule anzuhören.

Rechtsbureau

des k. k. Bezirkshauptmanns in p.

Victoria Reichelt

befindet sich **Lemberg, Hetmańska-Gasse 22.** für administrative d. i. politische- und Finanzangelegenheiten,

(Informirt bestens über Bier- und Spirituosenverschleiss und Beziehungen zum Propinations- und Consumpächter, verfasst Wahlproteste, so wie Statuten für Vereine und Cultusgemeinden.

Neuestes erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Modenbildern mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W. 35. — Wien I, Opern. 3.

Gegründet 1865.

Augenarzt

Dr. Oswald Zion

gew. Operationszögling an der Augenklinik des Prof. Fuchs in Wien

Assistent auf der Augenabtheilung des allgemeinen Krankenhauses zu Lemberg

ordinirt von 12 — 1 und 3 — 5 Nachmittag

Kołątajagasse (früher Brigidengasse) 3 I. Stock.

Annoncen

in alle Zeitungen und Fachzeitschriften, Cursbücher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmässige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse,

Wien, I., Seilerstätte Nr. 2.

Prag, Graben Nr. 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Bitte zu lesen.

Ich erlaube mir das geehrte P. T. Publicum aufmerksam zu machen daß meine

DRUCKEREI

Goluchowski - Platz Nr 9

sich befindet

und ersuche höflichst mich mit zahlreichen Bestellungen aller Art Drucksorten zu beehren.

Hochachtungsvoll

CH. ROHATYN

LEMBERG.

Moritz Letnik

Inhaber des k. k. conc. Credit- Informations-Bureau „LE · OMERCE"

Lemberg, Sixtusken-Gasse 2

ertheilt genaueste Auskünfte, besorgt Adressen, Incasso etc.

Prospecte gratis und franco

Der gesammten Heilkunde

Dr. J. KORMAN

gew. Spitalsarzt in Lemberg, Wien und Berlin hat nach mehrjähriger vielseitiger Praxis sich hier etabliert und ordinirt täglich

von 3—5 Uhr Nachmittags

Carl-Ludwigstrasse Nr. 29

(im Orang'schen Hause)

Für Arme unentgeltlich.

Marie Fränkel

Manufactur-Teppiche- Seiden- und Modewaaren-Geschäft „zum Vergissmeinnicht"

LEMBERG

Ecke Haliczergasse Nr. 1 Ringplatz Nr. 22

empfiehlt ihr

reich assortirtes Lager von

verschiedenen Adrias, Woll-Kleiderstoffen, Seiden-Kleider-Stoffen farbig, und schwarz für Damen und Herren, Atlas für Decken, Peluche und Sammt, Barchents, Percals, Weben, Chiffons, Shirtings, Sommer- und Winter-Shawls, Dibettüchern Bettdecken, Vorhängen, Teppichen, Vorlege- u. Lauftüchern, Tischzeugen, Wirkwaaren, Stickereien, Taschen-Seiden, Kopftüchern, Fächern, Sonnenschirmen, Strohhüten, Handschuhen Herrenmodewaaren, Possamenterie- Schneider und Modistinnenzugehören.

Complette Brautausstattungen von den besten Fabriken.

Billiger wie überall

zu festgesetzten Preisen.

Wohnungen zu vermiethen

Im Hause Nr. 34 Źródlana-Gasse sind vom 1. November 1895 Einzelne Zimmer, — Zimmer mit Küche wie auch auf verlangen mehrere Zimmer sammt Küchen Boden und Keller zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt der dortige Hausmeister, oder in der Schildermaler-Werkstätte des Herrn A. Rohatyn Krzywa-Gasse Nr. 8 bei der Hipothekenbank.

Was ist Feraxolin?

FERAXOLIN ist ein grossartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffe,- Harz- und Oelfarben sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heickelsten Stoffen.

Preis 20 und 35 kr.

In alle Galanterie-Parfumerie und Droguen-handlungen käuflich.

DIRECTER THEE-IMPORT AUS CHINA!

Chinesisch-russische

THEE-NIEDERLAGE

des

EDMUND RIEDL

in Lemberg, Marienplatz Nr. 10

empfiehlt Thee's der letzten Mai-Ernte.

½ Kilo Thee Moning Congo	Nr. 0	fl.	1.10
Moning Congo	„ 00	„	1.30
Congo	„ 1	„	1.50
Souchong schwarz	„ 2	„	1.80
„ „ Mai Ernte	„ 3	„	2.60
Kaysow	„ 4	„	3.40
Melange de Londres	„ 5	„	3.40
Pecco Blüthenthee	„ 6	„	2.60
„ Karawanen	„ 7	„	3.40
„ „ feinst	„ 8	„	5.—
Gunpowder grüner perl	„ 9	„	2.60
„ grüner Perl feinst	„ 10	„	3.40
Imperial „ „ „	„ 11	„	5.—
Gelber Mandarin Karawnen feinst	„ 12	„	5.—
Theestaub Thee grus nicht gepackt		„	1.10
Theestaub (Thee grus)		„	1.25
„ aus den besten Sorten		„	1.50

Vorstehende Thee's sind abgesiebt und vollkommen staubrei

Die Preise sind für ½ Kilo angegeben in Packeten a ½ ¼ ⅛ 1/16 Kilo.

Jede Bestellung wird mit umgehender Post ausgeführt.

Embalage berechne ich nicht.

113—

Dr. Alfred Wolisch

Sekundararzt des k. k. allg. Krankenhauses in Wien, hat sich nach langjährigen Studien an den Kliniken der Prof. Notnagel, Kahler Schrötter, Drasche und Widerhofer **in Lemberg** ständig niedergelassen und ord. 2 — 4 Uhr Nachmittags,

für innere und Kinderkrankheiten

Kasimirgasse Nr. 22

Herausgegeben vom Verein Schomer Israel Verantwortl. Redacteur Dr. Maximilian Sokal — Druckerei Ch. Rohatyn Lemberg.